

d'autres constructions à l'intérieur de l'enclos FP 1, il est sans doute dangereux de s'appuyer sur le seul fragment d'une croix de pierre (fig. 15 p. 25) pour envisager la présence d'une éventuelle chapelle lorsqu'on sait combien ce motif était commun dans l'architecture domestique et militaire de Syrie, doublé d'ailleurs de maintes invocations épigraphiques qui attestent uniquement la religiosité des habitants. Quant aux traces d'incendie rencontrées en FP 6 (p. 26), je serais enclin à les mettre en relation avec un des raids perses du début du VII^e siècle, même si ceux-ci ne sont pas explicitement attestés pour Resafa (p. 26 n. 86); les tremblements de terre de la vallée de l'Oronte (Antioche et Apamée) ne se sont sans doute pas fait sentir aussi loin dans le désert de Syrie.

Ces quelques remarques – qu'on ne s'y trompe pas! – ne constituent en rien une critique systématique d'un volume très documenté et fort bien présenté, je le répète. Simples notes de lecture au premier fascicule d'une série dont l'importance n'échappera à personne, elles visent tout au contraire à établir un dialogue entre fouilleurs. On saura infiniment gré à l'A. d'avoir livré si vite et de façon si complète le matériel rencontré sur ce site dont on eût seulement aimé mieux cerner la nature pour apprécier dès lors à sa juste mesure la signification même de l'échantillon ici publié; à l'éditeur et à l'imprimeur vont également nos vives félicitations pour le soin extrême mis à la production de ce beau volume.

Bruxelles

Jean Ch. Balty

W. Duczko, Birka V, The Filigree and Granulation Work of the Viking Period. An Analysis of the Material from Björkö. Almquist & Wiksell International, Stockholm 1985. 118 Seiten, 152 Abbildungen.

Während der siebziger und achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts führte Hjalmar Stolpe umfassende Ausgrabungen auf Björkö im Mälarsee durch, die seitdem diese kleine Insel für immer ins Zentrum der Wikingerzeitstudien gerückt haben.

Gemäß Beschluß der Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien sollten die Funde durch Publikationen veröffentlicht werden. Der Sammelname für diese ist „Birka. Untersuchungen und Studien“. 1938, 1940 und 1943 erschienen die ersten Bände: H. Arbmán, „Birka I, Die Gräber, Text und Tafelband“ und A. Geijer, „Birka III, Die Textilfunde aus den Gräbern“, beide in deutscher Sprache. „Birka II, Systematische Analysen der Gräberfunde“ besteht aus drei Teilen, wovon der erste 1984 erschienen ist. Hier werden unter der Redaktion von Greta Arwidsson Spezialstudien unterschiedlicher Gegenstandskategorien des Birkamaterials von einer großen Anzahl von Forschern behandelt. Im Anschluß an diese Arbeiten wurden auch umfangreiche Abhandlungen über gewisse Aspekte des Materials veröffentlicht. 1980 erschien A.-S. Gräslund, Birka IV, The Burial Customs und 1985 W. Duczko, Birka V, The Filigree and Granulation Work of the Viking Period. Diese beiden wurden als Dissertationen vorgelegt.

Das Buch von Duczko (in englischer Sprache) besteht aus gut 100 Seiten. Es ist in drei Abschnitte aufgeteilt: 1. Technical problems, 2. The artefacts und 3. The material from Birka and the European filigree and granulation work of the Viking Period.

Der erste Abschnitt behandelt Filigran und Granulation vom technischen Gesichtspunkt her. Der Verfasser diskutiert verschiedene Methoden der Herstellung feiner Drähte und Granulationskörnchen. Ziehisen und andere Werkzeuge aus sowohl wikingerzeitlichem als auch späterem Kontext werden erwähnt.

Für die Herstellung der kleinen runden Granulationskörnchen sind hauptsächlich zwei Methoden bekannt: Silber wird zusammen mit Kohlepulver in einem geschlossenen Tiegel erhitzt oder das geschmolzene Metall wird in eine Schicht von Kohlepulver oder in Wasser gegossen. Im letzteren Fall trägt die Oberflächenspannung mit dazu bei, die kleinen Körner

zu bilden. Die Form der Körner unterscheidet sich etwas, je nachdem welche Methode angewandt wird. Besonders interessant in diesem Zusammenhang sind die praktischen Experimente, die Duczko durchgeführt hat, z. B. mit der Herstellung von geperlten Filigrandrähten.

Für die Lötung wurden zwei Methoden angewandt: mit metallischem oder chemischem Lot. Die beiden Prozesse geben der Lötung einen unterschiedlichen Charakter, so daß es möglich ist zu entscheiden, welche Art von Lötung auf einem Schmuckstück angewandt wurde. Die Herstellung wird hier mit instruktiven Scanningmikroskop-Photographien in ca. 100facher Vergrößerung von Details des Schmuckes oder experimentell hergestellten Repliken illustriert. Der umfangreichste Abschnitt des Buches enthält die Gruppierung und Beschreibung der 86 granulierten und/oder filigranverzierten Gegenstände aus Birka. Das Material besteht aus Anhängern, einem Ohrring, Spangen, Beschlägen, unidentifizierbaren Schmuckfragmenten sowie der Verzierung eines Schwertgriffs.

Die Anhänger machen die größte Gruppe aus. Sie umfaßt neben spiralverzierten, westeuropäisch inspirierten Anhängern und dem wohlbekannten Birkakruzifix auch slawische Kapselberlocken und Perlen unterschiedlicher Art. Die verschiedenen Hauptgruppen werden dann nach einem hierarchischen System weiter eingeteilt mit Untergruppen bis zu vier Stufen. Dieser Teil der Arbeit hat den Charakter eines kommentierten Katalogs. Für jeden Gegenstand gibt es eine ausführliche Beschreibung von Form und Verzierung. Dazu wird der Erhaltungszustand erläutert. Jede Beschreibung enthält Auskunft über Gewicht, verschiedene Maße, Zusammensetzung des Metalls, Lottypus sowie Datierung des Grabes, in dem der Gegenstand gefunden wurde.

Die Beschreibung jedes Gegenstandes bzw. jeder Gruppe von Gegenständen wird mit einer Diskussion vervollständigt. Hier wird ausführlich auf Parallelererscheinungen verwiesen und Literaturhinweise werden angeführt. Jeder Gegenstand wird so weit wie möglich in seinen geographischen und chronologischen Zusammenhang eingefügt. Der Abschnitt ist reichlich illustriert. Die Schmuckstücke sind in doppelter Vergrößerung abgebildet, manchmal durch Scanningmikroskop-Vergrößerungen von Details ergänzt. Einzelne Vergleichsstücke sind auch gezeigt.

Der dritte Teil des Buches besteht aus einer Zusammenfassung der Ergebnisse und einer Diskussion und ist ganz kurz. Das filigranverzierte und granuliert Material aus Birka beinhaltet zwei Kategorien, einheimisch skandinavische und westeuropäische Schmuckstücke einerseits und osteuropäische andererseits. Es bereitet erhebliche Schwierigkeiten, westeuropäische Silberarbeiten von westeuropäisch inspirierten skandinavischen Arbeiten zu unterscheiden. Vergleichsmaterial vom Kontinent oder den Britischen Inseln ist u. a. wegen des Grabbrauches sehr spärlich.

Es gibt laut Duczko drei Möglichkeiten, Auskunft über westeuropäische Filigranarbeiten der Wikingerzeit zu bekommen. Erstens kann man religiöse Artefakte, Buchbeschläge u. ä. studieren. Diese machen aber eine spezielle und begrenzte Gegenstandskategorie aus, und die kirchlichen Artefakte stammen außerdem aus einer kleinen Anzahl von Werkstätten. Eine zweite Möglichkeit besteht darin, daß man Schmuckstücke aus früheren und späteren Zeiten berücksichtigt. Auch dieses Verfahren hat seine Schwäche. Die dritte Möglichkeit ist, westeuropäischen Schmuck in Funden aus anderen Gebieten zu identifizieren. Diese Methode wird mit der weitschweifigen Diskussion über den norwegischen Schatzfund von Hon illustriert. Er ist der größte Fund von Filigran des 9. Jahrhunderts in Skandinavien. Aus dem Beispiel Hon geht deutlich hervor, wie schwierig es ist, die Provenienz einzelner Gegenstände festzustellen. Die Filigranarbeiten der Wikingerzeit zeigen eine Mischung verschiedener Stile, wobei fränkische Pflanzenornamentik Seite an Seite mit insularen und nordischen Motiven verwendet wurde. Alte Muster sind in ihrer traditionellen Form übernommen oder umgearbeitet und mit neuen Impulsen gemischt worden.

Bei dem Filigran aus Birka stellt Duczko fest, daß eine kleine Anzahl von Gegenständen des 9. Jahrhunderts Importe aus fränkischem Gebiet sind, während Anhänger und Spangen mit Spiralverzierung einheimische Schmuckstücke nach kontinentalen Vorbildern sind. Die osteuropäischen Filigran- und Granulationsarbeiten verteilen sich auf drei geographische Gruppen: 1. Die Mähren-Böhmen-Gruppe, 2. Die Wolhynien-Kiew-Gruppe, die nach der Mitte des 10. Jahrhunderts spürbar ist und 3. Die sehr umfangreiche Polen-Elb-Gruppe. Das Material aus Björkö umfaßt 13 Gegenstände slawischer Herkunft, und zwar sechs aus der Gruppe 1, drei aus Gruppe 2 und vier aus Gruppe 3. Besonders interessant ist der relativ starke Anteil von Schmuckstücken aus Böhmen-Mähren, die sonst nur selten außerhalb der Tschechoslowakei gefunden worden sind.

Das Buch von Duczko ist als wertvoller Beitrag zur Forschung über wikingerzeitliche Schmuckstücke zu begrüßen. Der genaue Bericht über die 86 filigranverzierten Gegenstände aus Birka macht es zu einem wertvollen Handbuch. Doch könnte man sich mehr an Diskussionen und Analysen wünschen, besonders da das Buch als Dissertation vorgelegt wurde. Nach den arbeitsintensiven Experimenten mit Filigranherstellung und Untersuchungen von Lottypen u. a. mit Hilfe des Scanningmikroskops hätte man eine Erläuterung erwartet, die technische Variationen im Verhältnis zu Datierungen und Provenienz erörtert hätte. Die Stilmischung, wovon der Honfund ein Beispiel darstellt, braucht nicht in Skandinavien stattgefunden zu haben. Friesland ist in diesem Zusammenhang glaubhafter, meint Duczko. Das ist eine interessante Behauptung. Eine Erörterung dieser Frage wäre sehr wertvoll gewesen.

Duczko erwähnt eine Reihe wichtiger Tatsachen, die man auch gerne ausführlicher analysiert und in einen Zusammenhang eingefügt gesehen hätte. Z. B., wie ist es eigentlich zu verstehen, daß alle Gegenstände, die in die ältere Birkazeit, also ins 9. Jahrhundert, datiert sind, aus fränkischem Gebiet importiert wurden, und daß nur ein einziges westeuropäisches datiertes Schmuckstück aus einem Grab des 10. Jahrhunderts stammt? Das 10. Jahrhundert wird im übrigen von skandinavischen Schmuckstücken geprägt, die deutlich vom westeuropäischen Stilgefühl beeinflusst sind. Wie kann man sich die Übertragung von Impulsen denken? Wie war die Produktion in Skandinavien organisiert? Können technische Analysen in diesen Fragen weiterführen? Die Erwähnung des osteuropäischen Silbers wirft auch neue Fragen auf. Ist das böhmisch-mährische Silber früher als das polnisch-elbische nach Skandinavien gelangt? Gibt es andere Befunde, die die Kontakte mit diesen Gebieten beleuchten können?

Es wäre sehr wertvoll gewesen, wenn das Material von Birka in einen größeren skandinavischen Zusammenhang eingefügt worden wäre. Dann wäre die Ausgangslage einer wichtigen Diskussion eine ganz andere gewesen. Jedoch erwähnt Duczko, daß diese Abhandlung am ehesten als eine Einführung zu einer umfassenderen Untersuchung skandinavischer Granulation und Filigrans der ganzen Wikingerzeit zu verstehen ist. Diese Erklärung erweckt wirklich große Erwartungen.

Lund

Birgitta Hårdh

Schönfeld und Seese. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Niederlausitz. Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, Band 19. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1985. 232 Seiten mit 91 Textabbildungen, 24 Tafeln, 6 Beilagen und 47 Tabellen.

Die Ortschaften Schönfeld und Seese, westlich von Cottbus, sind in den siebziger Jahren durch den Braunkohletagebau vernichtet worden. Die vorliegende Arbeit behandelt vor allem die dabei untersuchten früh- bis spätmittelalterlichen Fundstellen. Zu den Ausgra-